

Datum: 17.01.2003

Titel: Gewalt und Medien

Veranstaltung: VP – Frauenbewegung: Wie Gewalt entsteht und wo sie endet, Bozen

Thesenpapier von Univ. Prof. Dr. Thomas A. Bauer

1. Ausgangsvermutungen und vermutete Zusammenhänge:

- Gewalt ist
- Die Gewalttaten und Verbrechen übernehmen immer häufiger die Raffinesse bzw. Ausgefallenheit von Verbrechen oder Gewalttaten, die wir aus den Medien kennen,
- Die alltäglichen wie auch die außerordentlichen Gewalttaten nehmen zu
- Medien produzieren Bilder und Wirklichkeiten, die als Vor- oder Vergleichsbilder – besonders in außergewöhnlichen Situationen – herangezogen werden
- Die Macht der Medien: Einfluss auf Denken, Bewerten, Entscheidungen
- Gewalt IN den Medien
- Gewalt der Medien
- Gewalt aufgrund von Medien

2. Frühe Annahmen der Wissenschaft:

- Vorstellungen über die Medienwirkung: Einfluss-Modell, isolierte Wirkungsbetrachtung, Abbild-Theorie
- Gewaltforschung : Hypothesen zur Beweisführung: Katharsis-Hypothese, Inhibitionshypothese, Habitualisierungshypothese, Kultivierungshypothese,

allesamt sehr widersprüchliche Ergebnisse, Erregungshypothese (einzig bestätigte)

- Vermutungen über den Vorgang der Sozialisation: Prozess der Übernahme, Verhaltenslernen als Nachahmung / Modelllernen
- Gesellschaftlicher Auftrag der Pädagogik: Richtige Orientierung des Einzelnen an den gesellschaftlichen Institutionen/Instituten (Autorität)

3. Wissenschaftliche Analysen zum Gewaltthema:

- Herkunft / Gewaltgenese kausale Modelle / Ursachenforschung:
 - i. Trieb-Modell der Psychoanalyse (S. Freud)
 - ii. Frustrations-Aggressions-Hypothese (Bandura)
 - iii. Ausgleich von kognitiver Dissonanz (Just-world-Konzept)
 - iv. Orientierungsverlust und gesellschaftl. Verwahrlosung
 - v. Kultivierungshypothese (Gerbner)
- Systematik (Versuche zur Bewertung):
 - i. Physische Gewalt
 - ii. Psychische Gewalt

- iii. Kulturelle Gewalt: Politik (Sprache) Sozialsysteme (Alltagssprache in der Beschreibung von schwierigen oder unverarbeiteten Erfahrungen Tabus: Fremde, Andere Kulturen, unliebsame Menschen etc.) etc
 - iv. Strukturelle Gewalt: Gewalt der (mithilfe der) Systeme
- Gewalterfahrung und Gewaltbereitschaft:
 - i. Gewalt als aktive Erfahrung (Macht, Herrschaft, Unabhängigkeit, Durchsetzung)
 - ii. Gewalt als passive Erfahrung: Ohnmacht, Ausgeliefertheit, Verlust
4. Weiterführende Erkenntnisse in der Analyse der Medienkommunikation:
- User- and Gratifikation Ansatz : Der Konsument entscheidet über die Medienwirkung im Sinne des von ihm intendierten Nutzens,
 - Medien: Beobachter von Beobachtungen. Nicht wir betrachten die Medien, sondern die Medien betrachten uns,
 - Medienkommunikation: Konstruktion von Wirklichkeit
 - Medienwirklichkeit: Konstruktion im Kontext vieler anderer Kommunikationstexte und Erfahrungsquellen
 - Gesellschaft : nicht ein gegebenes System aus Regeln und Rollen, sondern ein sozialer Erfahrungs- und Lernzusammenhang
5. Folgerungen für das Verständnis des Verhältnisses von Gewalt und Medien
- Wir haben gelernt die Welt mit den Augen der Medien zu sehen: Sensation, Personalisierung, Machteinfluss, Trivialisierung, Reduktion von Komplexität etc
- Die Medien versorgen uns mit Erfahrungen, die unsere Einstellungen im Verständnis von Wirklichkeit prägen
- Wir betrachten / vergleichen mittlerweile die Welt mit den Augen der Medien. Daher werden insbesondere herausragende Ereignisse mit den Mustern von Medienerfahrungen verstanden
6. Folgerungen für die Bewertung von medienvermittelter Gewalt
7. Folgerungen für die familiäre Pädagogik
8. Folgerungen für die schulische Medienpädagogik

Familienberatungsstelle

Allgemeine Gewalt: was ist Gewalt?
 Erkennbare
 Schleichende
 Sexueller Missbrauch
 Wo fängt sexueller Missbrauch an?
 Manipulative Form

Missbrauch mehr ans Licht bringen
Beginnt oft als Spiel (Kinder genießen die Aufmerksamkeit und Zuneigung)

Sexuelle Gewalttat wird nicht mehr gesehen als Verbrechen gegen die Moral, sondern gegen die Personen (Verletzung des Menschen)
Viel schlimmer ist die schleichende Gewalt gegen Kinder im Rahmen der Beziehung
Größte Verletzung ist der Missbrauch der Liebe / Beziehungen, Vertrauensbruch

Männerberatungsstelle der Caritas
Anlaufstelle für Täter und Opfer:

Kinderdorf für Krisenkinder
Einzelberatung
Aggression braucht einen kultivierten Umgang
Gewalttätigkeit ist keine Krankheit, sondern falsches Verhalten, braucht nicht Therapie, sondern Umlernen
Trennung, Alkohol, Konfliktunfähigkeit,

Frauenhaus Bozen
Gewalt ist das, was das Opfer empfindet – eine sehr subjektive Definition.

Streit ist gut, wenn Partner auf gleicher Ebene stehen

Rad der Gewalt:
Isolation
Psychische Misshandlung
Einschüchterung
Ökonomische Gewalt
Ausübung männlicher Privilegien
Drohen mit Trennung
Wertesysteme der Gesellschaft geben die Reaktionen der Frau oft vor. Atmosphäre, die den Täter schützt – Frauen werden dann oft zu Komplizen
Frauen glauben oft, für die Harmonie einer Beziehung verantwortlich zu sein, sie tun alles, um diesen Zustand herzustellen oder aufrecht zu erhalten.